

Palästinenserkongress

Geehrte Damen und Herren,

Als Bewunderin des literarischen Werks von Else Lasker-Schueler habe ich von der verdienstvollen Arbeit Ihrer Gesellschaft in der Vergangenheit häufig profitiert.

Ihren Vorstandsbeschuß, der die Wuppertaler Stadtverwaltung auffordert, einen Jahreskongress der Palästinensischen Gemeinden in Europa umstandslos zu verbieten, kann ich allerdings nur mit Unverständnis und Empörung zur Kenntnis nehmen.

Den palästinensischen Migranten in Europa kurzerhand ihre Versammlungsfreiheit zu nehmen, weil unter den Besuchern dieser Veranstaltung -eventuell, gerüchteweise- der eine oder andere Unterstützer der palästinensischen Hamas gesichtet werden könnte: Das kann ich nur als schäbig bezeichnen.

Die jährlichen Treffen der palästinensischen Exilgemeinden in Europa sind "Familienfeste" - sie haben den Charakter von Wiedersehenstreffen, es werden Erinnerungen ausgetauscht, es wird getanzt, gesungen und gegessen, Kontakte gepflegt und:

und natürlich auch: An einer geschichtlichen Erzählung festgehalten, die dem Leid der Palästinenser in ihrer historischen Heimat eine Stimme verleiht. Eine aktuell-politische Bedeutung hat dieses Treffen nie gehabt.

Die Organisatoren dieser Veranstaltung sind palästinensische Akademikervereine, deren politische Ausrichtung man summarisch als "säkular-links" beschreiben könnte.

Dass es unter den Besuchern dieser Veranstaltung auch Hamas-Unterstützer gibt, ist wahrscheinlich- die Positionen der Hamas decken sich eben mit der politischen Überzeugung eines Teils der palästinensischen Bevölkerung und damit auch eines Teils der palästinensischen Migranten. Auch hinsichtlich der Anerkennung des Staates Israel wird es dort unterschiedliche Positionen geben. So what?

Wollen Sie wirklich den Palästinensern in Deutschland ihr Versammlungsrecht nehmen - oder es ihnen erst dann großartig zugestehen, nachdem sie sich notariell beglaubigt zum Existenzrecht Israels bekannt haben ?

Die palästinensischen Parteien und Gruppen befinden sich in der unkomfortablen Lage, aufgefordert zu sein, einen Staat anzuerkennen, der es seit 1948 nicht geschafft hat, seine Staatsgrenzen eindeutig zu definieren - sie wissen im Kern gar nicht, was diese "Anerkennung" geographisch, sozial, demographisch und sicherheitspolitisch für einen künftigen Staat Palästina bedeuten könnte. "Es gibt eine Grenze" - das war und ist die Parole der israelischen Friedensbewegung, auf die die gegenwärtige israelische Regierung mit souveräner Nichtachtung reagiert.

Sie belieben es inzwischen, auf der islamophoben Website "Die Achse des Guten" zu publizieren - ELS würde sich in dieser Gesellschaft höchst unkomfortabel fühlen.

BITTE: Konzentrieren Sie sich weiterhin auf die Beschäftigung mit dem

literarischen, biographischen und politischen Wirken von Else Lasker-Schüler - als bundesdeutscher Vertreter aktueller außenpolitischer Interessen der israelischen Regierung sind sie erstens nicht geeignet und würden zum Anderen auch viele Unterstützer und Bewunderer Ihrer Arbeit gewaltig vor den Kopf stoßen.

Ganz nebenbei: Die HAMAS ist mir persönlich höchst unsympathisch - ich würde es begrüßen, wenn die palästinensische Gesellschaft (nicht das israelische Militär!!) sich dieser obskuren Gruppe entledigen könnte.

Es grüßt

Thea Gorski